

PULS



Klinikum
Braunschweig

DAS MAGAZIN FÜR GESUNDHEITSINTERESSIERTE

02/2021

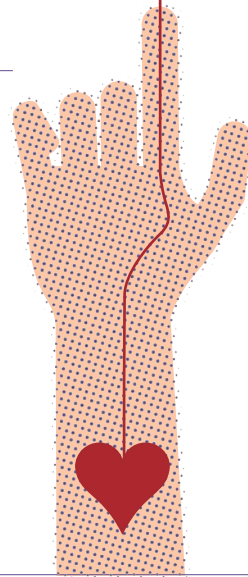
APP FÜR WERDENDE ELTERN

Im Mai startet die Babybauch-App – ein gemeinsames Projekt des Klinikums Braunschweig, seiner Tochterfirma skbs.digital und des Krankenhauses Marienstift. Dieses Angebot mit vielen regionalen Informationen ist zugeschnitten auf die Bedürfnisse werdender Eltern. Lesen Sie dazu die Seiten 12–14.



4500 Liter Blut

werden jährlich für die Versorgung der Patientinnen und Patienten des Klinikums benötigt. Dies entspricht etwa 27 000 Blutkonserven. Weitere Informationen auf den Seiten 26/27.



BILDBASIERTE EINGRIFFE

Hochpräzise! Die Neurochirurgie am Klinikum Braunschweig nutzt Navigationssoftware sowie starke Mikroskope, um bei Hirn- und Wirbelsäulenoperationen millimetergenau vorzugehen. Gegründet wurde die Abteilung übrigens vor genau 25 Jahren. Mehr dazu ab Seite 4.



HALLO, KINDER

Klinikhund Nox erwartet euch! Dazu Rätsel, Spaß und viele Infos auf den Seiten 15–18.



WUSSTEN SIE ...

... dass diese Zotteln nicht einen flauschigen Badezimmervorleger in Großaufnahme zeigen? Vielmehr kleiden die hier sichtbaren Stäbchen, von denen jeder Körper vier Millionen in sich trägt, ein menschliches Organ aus. Ihnen kommt eine lebenswichtige Aufgabe zu. Wer die Lösung erfahren möchte, dreht die Seite auf den Kopf.

LESEN SIE MEHR:

25 Jahre Neurochirurgie	04
PflegeLAB für Auszubildende	08
Mehr MRT-Kapazitäten	10
Geschenke für kleine Patienten	11
App für werdende Eltern	12
PULS Kids	15
Pflegekräfte über ihren Beruf	20
Bei Glutenunverträglichkeit	22
Jeden Tag Material sterilisieren	24
Transfusionsmedizin in Zahlen	26
Lebenslinien: Traumberuf Ärztin ...	28
Mein neuer Anfang	32

Auflösung: Das Bild zeigt Dünndarmzotten. Sie nehmen Nährstoffe aus unserem Essen auf. Durch ihre Vielzahl erhöht sich die Oberfläche des Darms auf 400 bis 500 Quadratmeter.

Herzlich willkommen!

Jeder von uns freut sich über gute Nachrichten, liebe Leserinnen und Leser. In dieser Ausgabe von PULS finden Sie gleich mehrere positive Beiträge. Wir stellen Ihnen unsere Neurochirurgie vor, die vor genau 25 Jahren gegründet wurde. Aufgebaut hat diese leistungsstarke Abteilung Prof. Dr. Wolf-Peter Sollmann: In unserem Tophema erfahren Sie, warum unsere Patientinnen und Patienten nicht nur bei Bandscheibenvorfällen auf ihn und sein Team angewiesen sind. Außerdem berichten wir über das innovative 3-Tesla-MRT, im März wurde die zusätzliche Anlage ausgeliefert. Damit erweitert das Klinikum Braunschweig seine Untersuchungskapazitäten und reduziert Wartezeiten.

Neu ist auch die Babybauch-App als unterstützendes Angebot für werdende Eltern in der Region. Entwickelt haben sie das Klinikum Braunschweig und sein Tochterunternehmen skbs.digital in Kooperation mit dem Krankenhaus Marienstift. Die App bietet Tipps und Checklisten, nennt Anlaufstellen und beinhaltet die Chance, regelmäßig mit einer Hebamme zu chatten. Noch ein Schritt Richtung Zukunft: unser PflegeLAB. Als Lern- und Trainingsort für unsere angehenden Pflegefachkräfte stellt es einen hochmodernen Ansatz dar, die Brücke von der Theorie zur Praxis zu schlagen.

Als weiteren Beitrag empfehle ich Ihnen das Interview, in dem zwei unserer Pflegefachkräfte ihre aktuelle Situation während der Pandemie schildern. Die beiden legen offen dar, ob und wann sie Wertschätzung für ihre Arbeit erleben.

PULS liefert also gute Nachrichten – und dazu Gesprächsstoff. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.



Christian Faßmann-Heins

Pflegedirektor
Klinikum Braunschweig



Neurochirurgie

NERVEN- SACHE

Operationen an Gehirn oder Wirbelsäule – am Klinikum Braunschweig nutzen Ärztinnen und Ärzte dafür Navigationssoftware. Prof. Dr. Wolf-Peter Sollmann, der die Neurochirurgie seit 25 Jahren leitet, und sein Team leisten täglich Feinarbeit.

Autorin: Prem Lata Gupta

40 000

Patientinnen und Patienten wurden bisher von den Expertinnen und Experten der Neurochirurgie am Klinikum Braunschweig operativ behandelt, 80 000 ambulant beraten.



F

Fall 1: unerwartet rasende Schmerzen im Bein bei einer Lehrerin. Fall 2: schwerer Motorradunfall mit Brüchen an Schädelbasis, Rippen und Wirbeln. Fall 3: ein zusehends apathischer Dreijähriger mit unkoordinierten Augenbewegungen. Alle Beispiele sind authentisch, alle beschriebenen Patientinnen und Patienten wurde in der Neurochirurgie am Klinikum Braunschweig behandelt. „Es handelt sich um typische Fälle für unseren Fachbereich – und häufig lebensbedrohliche Diagnosen“, erklärt Chefarzt Prof. Dr. Wolf-Peter Sollmann.

Von Anfang an dabei

Nunmehr 25 Jahre besteht die Neurochirurgie am Klinikum. Prof. Dr. Sollmann hat die Abteilung nach dem Vorbild der Medizinischen Hochschule Hannover, deren Neurochirurgie er zuvor geleitet hatte, aufgebaut. Er kann sich noch an den ersten Eingriff erinnern, dabei musste ein gutartiger Hirntumor entfernt werden. „Die Patientin erfreut sich heute noch guter Gesundheit.“ Genauso hat sich ihm eingeprägt, welche Operation in seiner Laufbahn besonders aufwendig war: „22 Stunden dauerte es, um eine Hirngefäßfehlbildung, bei der es an vielen Zuflüssen aus unterschiedlichen Bereichen blutete, zu entfernen.“ Bereits als junger Arzt hat er sich der Neurochirurgie zugewandt, weil er sofort fasziniert war von den komplexen Herausforderungen dieses Fachs – rasches Handeln bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und lange, konzentrierte Feinarbeit.

Die Abteilung ist seit ihrem Gründungsjahr gewachsen. Statt anfangs neun arbeiten nun 17 Ärztinnen und Ärzte in

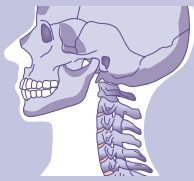
der Neurochirurgie. Bei den Pflegefachkräften sind von der Anfangsbesetzung noch zehn an Bord. Dazu gehört Heike Drohberg, die als Case-Managerin inzwischen die Belegung koordiniert. Sie erläutert, warum hier „die Arbeit am Bett“, wie sie es nennt, so fordernd ist. „Man muss die Kranken intensiv beobachten. Sie haben manchmal mehrere Drainagen im Körper. Wer eine große Wirbelsäulenoperation hinter sich hat, muss erst mal 24 Stunden flach liegen bleiben.“ Falls sich Bewusstsein, Sprache oder Beweglichkeit plötzlich verändern, ist es Aufgabe der Pflegefachkräfte, schnellstmöglich zu reagieren. Heike Drohberg findet ihren Beruf spannend wie am ersten Tag. Als unverzichtbar für eine Tätigkeit in dieser Abteilung sieht sie eine hohe Motivation und die Bereitschaft, eigenverantwortlich ständig dazuzulernen. ▶



FALL 1 PLÖTZLICHER SCHMERZ

Die Lehrerin spürte plötzlich einen rasenden Schmerz, der vom Rücken bis unterhalb des Knies ausstrahlte. Dieser nahm bei jeder Bewegung zu. Er verschwand auch beim Liegen und trotz Einnahme starker Schmerzmittel nicht. Das Bein war beim Treppensteigen kraftlos, fühlte sich taub an. Der Notarzt stellte einen Reflexverlust fest. Ursache war ein sehr großer Bandscheibenvorfall, der den Wirbelkanal weitgehend verlegt hatte und keinen Platz für die Nervenwurzel ließ, das zeigte die Kernspintomografie. Der Bandscheibenvorfall konnte in einem einstündigen Eingriff unter dem Mikroskop behoben werden. Beim Aufwachen aus der Narkose war das Bein schmerzfrei. In den nächsten Tagen übten Physiotherapeutinnen und -therapeuten mit der Patientin das Gehen und Treppensteigen. Nach sechs Wochen stand die Lehrerin wieder vor ihrer Klasse.

- Denn in den vergangenen 25 Jahren ist viel geschehen in der Neurochirurgie. Technologien und Verfahren bieten viel bessere Behandlungsmöglichkeiten. Die sogenannte Neuronavigation erlaubt es den Chirurginnen und Chirurgen, durch die Übertragung von Bilddaten in den Operationsaal auch tief gelegene Tumoren bis auf einen Millimeter genau zu orten. Prof. Dr. Wolf-Peter Sollmann: „Für Wirbelsäulenoperationen können wir seit zwei Jahren auch dreidimensionale Röntgenaufnahmen während des Eingriffs machen. Diese Bilder lassen sich ins Navigationssystem übertragen.“ Vorteil: Nicht erst am nächsten Tag lässt sich überprüfen, ob alle Schrauben richtig liegen, sondern in Echtzeit.



FALL 2 MOTORRADUNFALL

Auto gegen Motorrad: Der schwer verletzte Zweiradfahrer wurde mit dem Hubschrauber ins Klinikum geflogen, binnen weniger Minuten stand nach der Untersuchung mit der Ganzkörper-Computertomografie fest: Schädelbasisbruch, mehrere Rippen und Wirbel gebrochen, Gefahr der Querschnittslähmung mit Atemstörung. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen von der Unfallchirurgie richtete der Neurochirurg die Halswirbelsäule wieder auf, dann stabilisierte er sie von vorn und hinten mit Platten, Stangen und Schrauben. Über ein kleines Bohrloch legte er eine winzige Sonde zur Hirndruckmessung in die Schädelkapsel ein, der junge Mann wurde danach auf der Intensivstation mehrere Wochen beatmet und schließlich in die Frührehabilitation verlegt. Es war ein weiter Weg für ihn: wach werden, atmen und laufen lernen, die Selbstständigkeit wiedererlangen. Aber alle Fähigkeiten, die er sich zurückerkämpft hat, gehen nicht mehr verloren und sind wichtige Schritte auf dem Weg in eine akzeptable Lebensqualität.



„Ich nehme Patientinnen und Patienten als Menschen mit ihrer ganz eigenen Geschichte wahr – auch bei der OP.“

Prof. Dr. Wolf-Peter Sollmann
Chefarzt Neurochirurgie



▲ Neurochirurginnen und -chirurgen operieren teilweise mit 30-facher Vergrößerung, um so genau wie möglich vorzugehen.

Auf den Millimeter genau

Das Fachgebiet erfordert Feinarbeit. Deshalb schauen die Neurochirurginnen und Neurochirurgen während einer Operation durch ein Mikroskop, das bis zu 30-fach vergrößerte Aufnahmen liefert. Kleine Nervenkel und millimetergroße Gefäße nähern sie freihändig mit Fäden, die ein Dreißigstel so dick sind wie ein Frauenhaar.

Mehr Präzision erlaubt auch die Methode, Tumoren im Hirn während der Operation mit 5-Aminolävulinsäure anzufärben. Sie fluoreszieren dadurch bei Blaulicht: Das



▲ Unter sterilen Bedingungen werden Instrumente während der OP vorbereitet und durchgehend auf Vollzähligkeit geprüft.

leuchtende Gewebe kann gründlicher und schonender entfernt werden, weil es sich deutlich vom umgebenden Hirngewebe abhebt. Auch mit Ultraschall wird Tumoren inzwischen zu Leibe gerückt. Über Endoskope lassen sich durch die Schädeldecke Proben von Tumoren nehmen oder verlegte Hirnwasserwege korrigieren.

Manche OP dauert acht Stunden

Schnittstellen zu anderen Disziplinen gibt es genug: Die Neurochirurgie arbeitet bei Schlaganfallbetroffenen mit der Neurologie zusammen, bei Verkehrsunfällen mit der Unfallchirurgie, bei Prozessen an der Schädelbasis auch mit der HNO-Klinik, den Augenärztinnen und -ärzten und der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. Ein Zugang zur Schädelbasis gelingt auch über Nase, Ohr oder Mund. Das erfordert höchstes Geschick

und Geduld. Hier treffen die operierenden Ärztinnen und Ärzte auf so sensible Bereiche wie Hirnstamm, Seh- und Hörnerv sowie wichtige hirnversorgende Gefäße. Solch ein Eingriff, an dem mehrere Disziplinen beteiligt sind, kann den ganzen Tag dauern.

Seine Belastbarkeit und sein Durchhaltevermögen hat Prof. Dr. Sollmann auch außerhalb der Klinik bei über 100 Triathlon- und Marathonwettkämpfen unter Beweis gestellt. Motor in seinem Beruf ist für den Neurochirurgen der Grundsatz, „Patientinnen und Patienten als Menschen mit ihrer ganz eigenen Geschichte wahrzunehmen – auch während der Operation. Ich denke: Das ist die Mutter, die ihre fünf Kinder wiedersehen soll. Oder: Das ist der junge Sportler, der auf den Fußballplatz zurückwill. Für dich mache ich das heute so gut, wie es nur möglich ist.“ ♦



FALL 3 APATHIE

Es begann wie ein Magen-Darm-Infekt. Der dreijährige Junge erbrach, hatte keinen Appetit mehr, wurde schwach und schließlich apathisch mit unkontrollierter Bewegung der Augen – für die Kinderärztinnen und -ärzte am Klinikum ein Zeichen für akut erhöhten Hirndruck. Die Magnetresonanztomografie zeigte eine große Geschwulst im Hinterkopf mit Druck auf den Hirnstamm und Verlegung der Hirnwasserwege. Noch am selben Abend erfolgte eine mehrstündige Notfalloperation. Die Geschwulst wurde entfernt und das Hirnwasser abgeleitet. Die Nachbehandlung auf Intensiv- und Kinderkrebstation dauerte mehrere Wochen. Hochwirksame Medikamente wurden direkt ins Hirnwasser gegeben. Nach drei Monaten stand fest: Der Tumor ist vollständig beseitigt. Der frühere Patient ist heute ein Jugendlicher, der vor dem Schulabschluss steht, der Fußball und Tennis spielt. Der Tumor ist nie mehr zurückgekommen.

PflegeLAB

BESTENS VORBEREITET

Immer wieder üben und dadurch Sicherheit erlangen: Das neue PflegeLAB ist als Trainingsort fester Bestandteil der Ausbildung zur Pflegefachkraft am Klinikum Braunschweig.

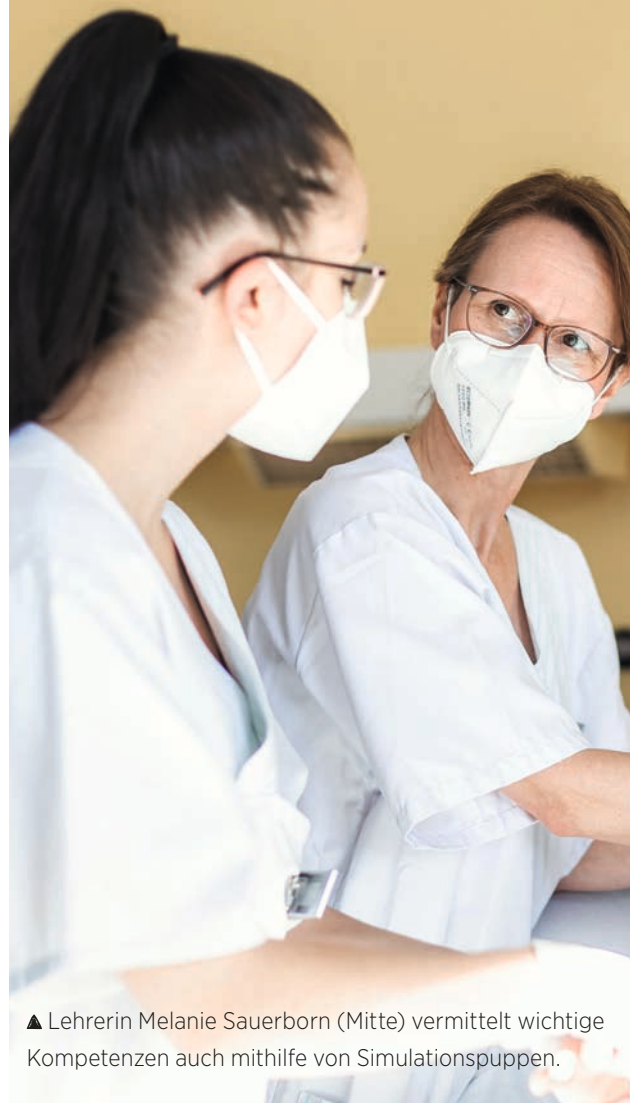
Autorin: Sabrina Mandel

Auf der ehemaligen Unfallchirurgie 4 in der Holwedestraße 16 ist wieder Leben eingekehrt. Hier besuchen zurzeit rund 250 Auszubildende zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann im Wechsel das neue Pflegelabor, kurz PflegeLAB. Die fünf Patientenzimmer sind mit Krankbetten samt Sauerstoffanschlüssen eingerichtet. Voll ausgestattete Badezimmer mit Duschstühlen, spezielle Pflegestühle, Blutdruckmessgeräte, Verbandsmaterial sowie fünf Simulationspuppen, Übungsarme für die Blutentnahme, Injektionstrainer und Wundsimulationssets – das Trainings- und Simula-



„Unser PflegeLAB ist ein Aushängeschild. Die Arbeit hier macht Spaß und gibt Sicherheit.“

Melanie Sauerborn
Lehrerin für Pflegeberufe



▲ Lehrerin Melanie Sauerborn (Mitte) vermittelt wichtige Kompetenzen auch mithilfe von Simulationspuppen.

tionszentrum bietet alles, was für die realitätsnahe Einübung des regulären Klinikalltags benötigt wird.

Keine Angst vor Fehlern

In Gruppen von zwei bis sechs Auszubildenden mit je einer Praxisanleitung werden alltägliche Handlungsabläufe des zukünftigen Berufs geübt. „Wir kreieren Szenarien“, erklärt Melanie Sauerborn, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Gabriele Nolte und einigen Praxisanleiterinnen der Ausbildungsstätte die Idee eines eigenen Pflegelabors entwickelt hat. „Die Auszubildenden erhalten eine von uns erstellte Patientenakte und beispielsweise die Anweisung, die morgendliche Körperhygiene an einer Simulationspuppe durchzuführen. Eine Praxisanleiterin spricht für die Puppe, wenn eine Bewegung Schmerzen oder Unwohlsein verursachen könnte.“ Haarwäsche im Bett, Blutdruck messen oder eine intramuskuläre Injektion verabreichen, die Auszubildenden lernen jeden Ablauf realitätsnah an komplexen Situationen. Fehler sind erlaubt, die Übungseinheiten werden nicht benotet.

Gabriele Nolte ergänzt: „Die Auszubildenden haben bei uns auch die Möglichkeit, verschiedene Abläufe im



Alterssimulationsanzug durchzuführen. Wenn sie den Anzug anlegen, können sie nachempfinden, wie eingeschränkt sich viele ältere oder auch kranke Menschen fühlen und warum sie vielleicht beim Transfer vom Bett in einen Stuhl oder vom Stuhl in die Dusche nicht tatkräftig mitwirken können. Sie trainieren also nicht nur Handlungsabläufe, sondern steigern auch ihre Fähigkeit zur Empathie und ihre soziale Kompetenz.“

Verknüpfung von Theorie und Praxis

Melanie Sauerborn und Gabriele Nolte sind Lehrerinnen für Pflegeberufe. Im Januar 2020 standen sie gemeinsam mit dem Kollegium aus dem theoretischen und praktischen Bereich der Ausbildung vor der Herausforderung, die ehemaligen drei Ausbildungsberufe zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, zur Gesundheits- und Krankenpflege und zur Altenpflege zu einer generalistischen Ausbildung zu verknüpfen. Melanie Sauerborn erzählt: „Bei uns am Klinikum gab es seit 2014 die Lernwerkstatt, in der Auszubildende pflegerische Tätigkeiten sozusagen als Trockenübungen trainieren konnten. Die Teilnahme war freiwillig. Als Anfang ver-



„Wir benötigen Pflegekräfte! Den Pflegenotstand gibt es nicht nur in den Pflegeheimen, er ist überall.“

Gabriele Nolte
Lehrerin für Pflegeberufe

gangenen Jahres einige Umstrukturierungen für die generalistische Ausbildung anstanden, kam uns die Idee, das Konzept der Lernwerkstatt fest in die Ausbildung zu integrieren. Wir wollten einen dritten Lernort schaffen, ein Verbindungsglied zwischen Theorie und Praxis.“

„Als wir die Idee im Juni unserem Pflegedirektor Christian Faßmann-Heins vorstellten, war er hellauf begeistert“, erinnert sich Gabriele Nolte. „Er hat uns von Anfang an sehr unterstützt. So konnten wir unser PflegeLAB bereits im Januar eröffnen.“

Lehrkräfte führen Regie

„Unser Pflegelabor wird sich weiterentwickeln, wir stehen noch ganz am Anfang“, erklärt Melanie Sauerborn. So ist für die Zukunft auch das Training mit der Simulationspuppe Nursing Anne™ vorgesehen, die eigens für das PflegeLAB angeschafft worden ist. Schon bald werden sich die Lehrkräfte in einem eigenen Regieraum befinden und die Handlungen ihrer Auszubildenden über eine Kamera verfolgen. Die Fachkräfte sprechen dann als Nursing Anne™ direkt in ein Mikrofon, sodass die Auszubildenden unmittelbar mit verschiedenen Reaktionen der „Patientin“ konfrontiert werden.

Auch das Training mit Laienschauspielerinnen und -schauspielern ist für die weitere Zukunft geplant. „Wir werden die Schauspieler umfassend in ihre Rolle einweisen, damit sie eine Krankheitssituation immer auf dieselbe Art und Weise spielen und praxisnah reagieren können“, gibt Gabriele Nolte einen Ausblick. Und Melanie Sauerborn ergänzt: „Wir werden also zukünftig Drehbücher aus dem Situationsalltag eines Klinikums schreiben, um nicht nur pflegerische Handlungsabläufe, sondern auch kommunikative Kompetenzen zu trainieren. Bei uns gibt es keinen Stillstand, wir bleiben am Ball!“ ◆

FÜR HÖCHSTE BILDQUALITÄT

Mehr Präzision, schnellere Behandlungen: Ein zusätzliches, hochmodernes Gerät für Magnetresonanztomografie (MRT) am Klinikum Braunschweig erweitert die Möglichkeiten der Radiologie.

Autorin: Prem Lata Gupta

Zunächst musste Platz geschaffen werden für das tonnenschwere neue Untersuchungsgerät. Schließlich sollte es auch räumlich den bisherigen Kapazitäten der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin zugeordnet sein. Die Lösung innerhalb der engen Bebauung am Standort Salzdahlumer Straße: Mit einem Schwerlastkran wurden drei Module in den Innenhof des alten Bettenhauses gehievt und dort zu einem Gebäude – ausgekleidet mit speziellem Metall, um vor Strahlung nach außen abzuschirmen – zusammengefügt. Erst dann ließ sich das neue MRT installieren.

Bereits für das Gebäude, das seit 2020 die Lungenklinik und das Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin beherbergt, waren vorgefertigte Module eingesetzt worden. Um Zeit und Leistung ging es aktuell im doppelten Sinn. Nicht nur die Modulanzlieferung gelang überaus schnell. Das innovative 3-Tesla-MRT erweitert die Kapazitäten der bisher am Klinikum eingesetzten MRT.

„Das ist ein strategischer und wichtiger Meilenstein in der Patientenversorgung“, unterstreicht Prof. Dr. Philipp Wiggermann, Chefarzt der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin. Realisiert wurde er durch die Technologiepartnerschaft zwischen dem Klinikum Braunschweig und dem Medizintechnikhersteller Siemens Healthineers. Das 3-Tesla-MRT-Gerät gehört zu den Anlagen der neuesten Generation. Bei Untersuchungen von Herz oder Leber müssen Patientinnen und Patienten beispielsweise nicht mehr die Luft anhalten. Unwillkürliche Bewegungen des Kopfes rechnet die integrierte Software heraus. Dadurch wird eine Wiederholung der Aufnahmen vermieden. Das Gerät bietet mehr Geschwindigkeit und Patientenkomfort sowie eine noch höhere klinische Verlässlichkeit. Weil es die bisherigen Ressourcen ergänzen wird, sind zudem mehr MRT-Untersuchungen möglich. Damit ist aber noch nicht Schluss. Friedrich Prem, Geschäftsführer Bau, Technik und Changemanagement, skizziert die weiteren Ziele: „Schrittweise werden weitere innovative Geräte installiert. Vier sollen es insgesamt werden.“ ♦



▲ Mehr zum Bauprojekt des 3-Tesla-MRT auf Youtube: Modulanzlieferung.



▲ Prof. Dr. Philipp Wiggermann, Chefarzt Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin.



▲ Das neue 3-Tesla-MRT an den richtigen Ort hieven zu können, erfordert umfassende logistische Vorarbeit.

© Philipp Ziebart, © Dennis Schulten



► Aktion „Ostern im Schuhkarton“: Gianna Rachut (von links), Lara Jortzik, Prof. Dr. Hans-Georg Koch, Chefarzt des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin, Constanze Jäger, Erzieherin im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin, und ein kleiner Patient.

ÜBERRASCHUNG!

Wenn die Eiersuche nicht möglich ist: Schülerinnen organisierten liebevolle Päckchen zu Ostern – für Kinder, die während der Feiertage im Krankenhaus waren.

Autorin: Susanna Bauch

Solch eine Osterüberraschung hat es am Klinikum Braunschweig bisher nicht gegeben: bunte, fantasievolle Päckchen für junge Patientinnen und Patienten, die in diesem Jahr nicht auf Eiersuche mit der Familie im Garten unterwegs sein konnten. „Es ist ein bisschen so wie die Aktion ‚Weihnachten im Schuhkarton‘. Menschen packen Geschenke, um anderen eine Freude zu machen, die es gerade schwerer haben als sie selbst“, sagt Mitinitiatorin Gianna Rachut.

Gemeinsam mit ihrer Freundin Lara Jortzik, 18 Jahre alt, nutzte die 17-jährige Gymnasiastin aus Braunschweig für diese Aktion das Social-Media-Portal Instagram. Dabei setzten die beiden jungen Frauen ihre Idee in Bezug zu dem deutschen Popsänger Wincent Weiss, dessen leidenschaftliche Fans sie sind. Er ist prominenter Botschafter der Kindernothilfe und engagiert sich beim Wettbewerb „Action!Kidz – Kinder gegen Kinderarbeit“, indem er gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern auf Kinderrechte aufmerksam macht.

„Am 21. Januar hat Weiss Geburtstag. Zu diesem Anlass haben wir uns an seine vielen Fans gewandt und sie gebeten, bei der Päckchensammlung mitzumachen“, erzählen Gianna Rachut und Lara Jortzik. Der Appell zeigte Wirkung: Und so konnten die Überraschungsböden mit Karten, Süßigkeiten, Malutensilien und Spielzeug befüllt werden. „Es soll eine liebevolle Geste für die kleinen Patientinnen und Patienten in der Kinderklinik sein“, betonen die beiden Gymnasiastinnen. Michael Siano, zuständig für Fundraising im Klinikum Braunschweig, ist begeistert. „So eine Privatinitiative zeigt sehr gut, dass man das Klinikum unterstützen kann“, sagt Siano, der sich um die Koordination gekümmert hat. „Und es freut uns besonders, dass Personen eine Spendenaktion initiieren, die nicht unmittelbar etwas mit der Klinik zu tun haben.“

Unterstützen Sie das Klinikum! Wenden Sie sich an Fundraiser Michael Siano unter Telefon (0531) 595 1605 oder per E-Mail an spende@klinikum-braunschweig.de. Spendenkonto: Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH; IBAN: DE57 2505 0000 0201 4590 47; BIC: NO-LADE2HXXX ◆

Digitale Hilfe

APP FÜR WERDENDE ELTERN



Die Babybauch-App liefert Informationen und Kontaktdaten für werdende Eltern. Bei diesem Angebot, das auf die Region zugeschnitten ist, kooperieren das Klinikum Braunschweig und das Krankenhaus Marienstift.

Autorin: Susanna Bauch

Wann soll man sich nach einer Hebamme umschauen, wo gibt es Geburtsvorbereitungskurse oder Schwangerenyoga und wie muss die Ernährung umgestellt werden? Schwangerschaft und Geburt gehören zu den intensivsten Erfahrungen im Frauen- und Elternleben. Allein in Braunschweig kommen jährlich 3000 Babys zur Welt. Die Zeit ist mit vielen Gefühlen, aber vor allem auch mit vielen Fragen verbunden.

Das Städtische Klinikum Braunschweig und das Krankenhaus Marienstift haben daher das Netzwerk Geburt für die Region Braunschweig ins Leben gerufen, um Schwangeren und werdenden Eltern Antworten zu liefern und vor allem die richtigen Ansprechpartner nennen zu können. „Unsere App Babybauch begleitet durch die Schwangerschaft“, betonen Birthe Möller von der Evangelischen Stiftung Neuerkerode,



▲ Nutzerfreundlich: Die App gibt Tipps, was zu erledigen ist, bis der Nachwuchs zur Welt kommt.



▲ Julieta Zeballos (links) von der skbs.digital und Birthe Möller von der Evangelischen Stiftung Neuerkerode betreuen die neue App als Pilotprojekt.

de, zu der das Krankenhaus Marienstift gehört, und Julieta Zeballos von der skbs.digital, Tochtergesellschaft des Klinikums Braunschweig. Die beiden Frauen betreuen und entwickeln das Pilotprojekt und sind Teil der eigens hierfür gegründeten Babybauch GmbH, eines Zusammenschlusses der skbs.digital und der Evangelischen Stiftung Neuerkerode unter der Leitung von Dr. Jan Wolff und Dr. Raimar Goldschmidt.

Ansprechpersonen in der Nähe

Die Inhalte der kostenlosen App Babybauch umfassen unterschiedliche Aspekte. Sie beziehen sich auf die Schwangerschaft selbst, die Geburt, das Wochenbett oder den richtigen Umgang mit dem Baby während der Anfangszeit. Die Informationen sind nach Schwangerschaftswoche sortiert. Die App gibt außerdem Tipps, was zu erledigen ist, bis der Nachwuchs zur Welt kommt.

Sollten darüber hinaus Fragen bestehen, listet die App eine Vielzahl an ▶



◀ Kooperation: Ursula Nitsche-Gloy, Chefärztin der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Marienstift, und PD Dr. Heiko Franz (Mitte), Chefarzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Klinikum Braunschweig mit Mitstreiterinnen und Mitstreitern.

► Ansprechpartnerinnen und -partnern aus Braunschweig und der Umgebung auf, die Rat geben oder weiterhelfen. Hier finden sich alle wichtigen Kontakte beispielsweise zu Hebammen, Kliniken und Beratungsstellen und Hinweise zu Kursen sowie Hilfsprogrammen. Innerhalb der gewählten Struktur soll sich – mit dem Input von Fachärztinnen und -ärzten – das Informationsangebot weiterentwickeln. So beinhaltet die App jetzt eine Vielzahl von qualifizierten Artikeln: Die Themen reichen von Ernährungsempfehlungen über die Auswirkungen von Nikotin und Alkohol während der Schwangerschaft bis hin zu konkreten Informationen über vorgeburtliche Untersuchungen.

Der soziale Gedanke sowie die Kooperation zwischen zwei Kliniken ist zentrales Merkmal der Babybauch-App. Zu dem erfolgreichen Go-Live im November vergangenen Jahres präsentierten Ursula Nitsche-Gloy, Chefärztin der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Krankenhaus Marienstift, und PD Dr. Heiko Franz, Chefarzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Städtischen Klinikum Braunschweig, gemeinsam mit dem Projektteam die Babybauch-App.

Integrierter Hebammenservice

Nun etabliert sich die Schwangerschafts- und Wochenbett-App in Braunschweig und der Region. „Wir freuen uns sehr über interessierte werdende Eltern, Hebammen,

Beratungsstellen und Kursanbieter, die Lust haben, Teil des Netzwerkes Geburt zu werden“, so die Projektleiterinnen. „Schwangere sollen unterstützt und die Regionalität soll gestärkt werden“, sagt Möller. Nach Angaben der Entwickler handelt es sich um die erste Schwangerschafts-App speziell für die Region. Werdende Eltern erhalten überdies persönliche Hilfe durch einen Hebammen-Chat von Kinderheldin, einem Online-Hebammen-Service. Bis zu 30-mal können sie sich kostenfrei direkt an Hebammen wenden.

Derzeit finden wegen der Coronapandemie etliche Angebote nur virtuell statt, „auch der Infoabend für Schwangere im Marienstift läuft online“, so Birthe Möller. Immerhin könnten so dennoch die wichtigsten Fragen aufgefangen werden. Insbesondere „im Moment wollen die werdenden Eltern natürlich auch wissen, was rund um die Geburt alles erlaubt ist, vor allem auch für Väter“, betont Zeballos. Eine Nutzerinnenbefragung wurde durchgeführt, um zusätzliche Punkte aufzunehmen, die für Frauen wichtig sind. Und auch Interaktivität ist ausdrücklich erwünscht.

Das Babybauch-Projekt hat übrigens bereits außerhalb von Braunschweig Erfolg. „In Leipzig geht die App schon an den Start, in Frankfurt soll sie ab Sommer laufen“, betonen Ursula Nitsche-Gloy und PD Dr. Heiko Franz. ◆

KOSTENLOSE TIPPS UND CHECKLISTEN

Interessierte werdende Eltern können sich die Babybauch-App in den gängigen Stores (App-Store oder Google-Play-Store) kostenfrei downloaden. Nach der Registrierung und – falls gewünscht – der Eingabe des errechneten Geburtstermins stehen die ersten Tipps zur jeweiligen Schwangerschaftswoche, aber auch Checklisten sowie sämtliche Kontakte zu Anbietern in Braunschweig unmittelbar zur Verfügung. Weiterhin wird mit der Registrierung ein Gutscheincode für die Nutzung des Online-Hebammen-Services Kinderheldin generiert, den die Eltern bis zu 30-mal innerhalb von zwölf Monaten für alle Fragen rund um das Thema Schwangerschaft und Geburt telefonisch, per Livechat, aber auch in einer Videokonferenz in Anspruch nehmen können. Bei Interesse und Fragen wenden Sie sich an info@babybauch.de, alle Infos unter www.babybauch.de.

PULS Kids

Was passiert im Magen?

Wenn du Hunger hast, knurrt dein Magen. Wenn du viel Süßes isst, kannst du Bauchweh bekommen. Doch was passiert im Magen? Alles, was du isst, kommt nach dem Kauen und Schlucken durch die Speiseröhre im Magen an. Er hilft zusammen mit dem Dünndarm und dem Darm dabei, dass dein Körper wertvolle Energiestoffe wie Eiweiß und Zucker aus der Nahrung ziehen kann. Dafür wird der Nahrungsbrei mithilfe des sauren Magensafts in sehr kleine Bestandteile zerlegt. Man sagt, die Nahrung wird im Magen vorverdaut. Der Magensaft zerstört außerdem Keime und Bakterien, die man mitschluckt und von denen man sonst krank werden könnte. Wenn du sehr viel auf einmal isst, funktioniert dein Magen wie ein Zwischenlager, von dem der Speisebrei gleichmäßig zum Dünndarm und Dickdarm weitergeschoben wird.



Prof. Dr. Max Reinshagen,
Chefarzt Gastroenterologie
und Diabetologie

Ungefähr so sieht dein Magen aus. Alles, was du an Gesundem und Ungesundem isst, gelangt durch die Speiseröhre (oben) in den Magen und landet als zerkauter Brei im sauren Magensaft.

Hallo Kinder, ich bin Nox, der Klinikhund. Auch ich lerne gern dazu: Der Magen hat also was mit Verdauung zu tun. Spannende Sache! Bisher habe ich mich nur für meinen Fressnapf und fürs Gassigehen interessiert – und nicht dafür, was zwischendurch im Körper passiert.



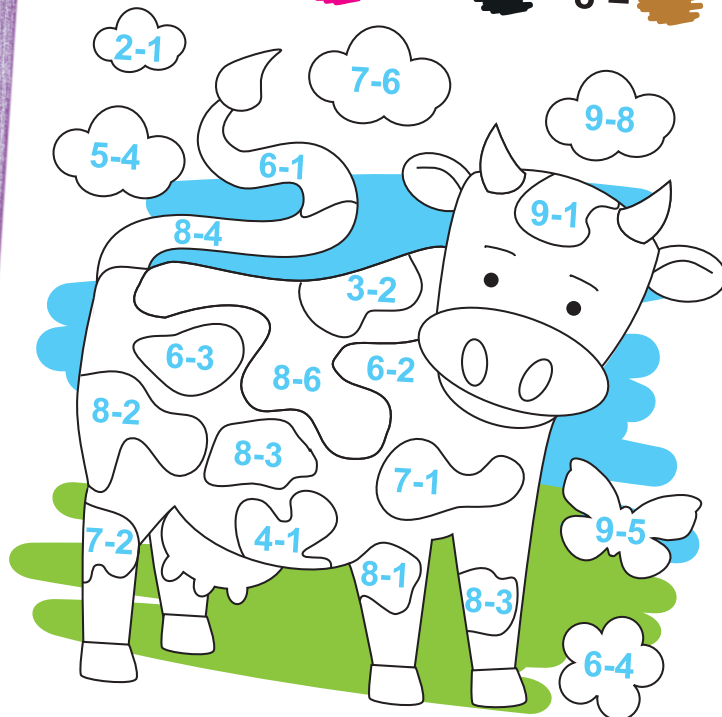
RAD-RÄTSEL

Vergleiche die Einzelteile mit dem Fahrrad. Kannst du es wieder zusammensetzen oder fehlt ein Teil?

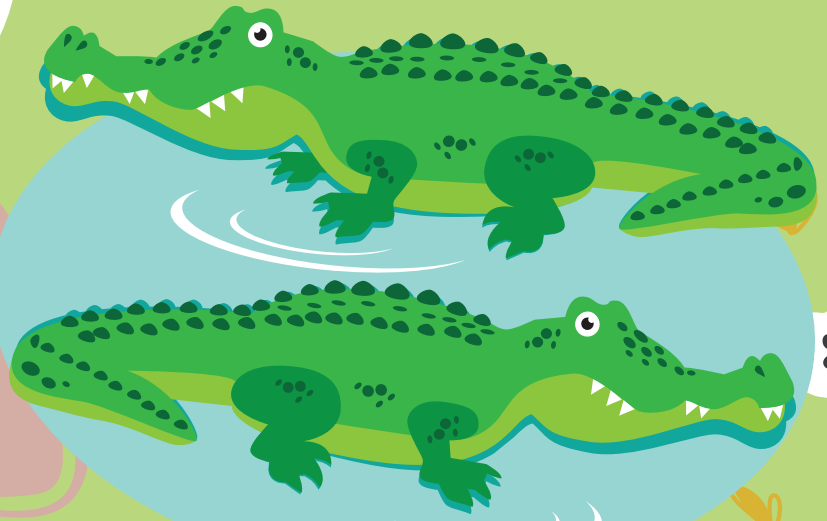
MALEN NACH ZAHLEN

Rechne richtig und male die Felder aus. Wie sieht die Kuh am Ende aus?

- 1 = 3 = 5 = 7 =
 2 = 4 = 6 = 8 =



Achtung, bei unseren Rätseln musst du entweder genau hinschauen oder sogar ein wenig rechnen. Ich habe an der Aufgabe mit den Wasserkannen am längsten geknobbelt. Lass die Blumen nicht verwelken, ohne sie ist der Garten nur halb so schön.



ZWEI KROKODILE

Drei Unterschiede gibt es bei den beiden Krokodilen. Kannst du sie finden?



REICHT DAS WASSER?

Die Gänseblümchen brauchen fünf volle Kannen Wasser, die Löwenmäulchen vier und der Sonnenhut drei. Die roten Kannen sind voll mit Wasser und die grünen Kannen sind jeweils halb voll. Reicht das Wasser aus?

Lösungen: Rad-Rätsel: Es fehlt ein Pedal; Zwei Krokodile: ein Zahn, ein Nasenloch und eine Vorderpfote; Reicht das Wasser? Nein, denn wir brauchen 12 volle Kannen und haben nur 11,5 Kannen (8 volle und 7 halbe = 11,5 volle Kannen); Malen nach Zahlen: 2-1=1, 9-8=1, 7-6=1, 9-8=1, 6-1=5, 8-4=4, 9-1=8, 3-2=1, 6-3=3, 8-6=2, 6-2=4, 8-2=6, 8-3=5, 7-1=6, 7-2=5, 4-1=3, 8-1=7, 8-3=5, 9-5=4, 6-4=2.

KNUSPRIGES KNÄCKEBROT

Eine Empfehlung aus unserer Krankenhausküche
Zubereitungszeit: circa 30 Minuten (plus 45 Minuten Backzeit)

Zutaten für vier Portionen

- 100g Kartoffelstärke • 4 EL Sesam • 2 EL Leinsamen
- 2 EL Kürbiskerne • 2 EL Sonnenblumenkerne • 0,5 TL Salz
- 0,5 TL Paprikapulver • 3 EL Rapsöl • 150ml kochendes Wasser

Zubereitung

- Kartoffelstärke mit Sesam, Leinsamen, Kürbiskernen und Sonnenblumenkernen mischen. • Salz, Paprikapulver, Rapsöl unterrühren. 150 Milliliter kochendes Wasser einrühren, zehn Minuten zugedeckt quellen lassen. • Backofen auf 150 Grad Celsius Umluft vorheizen. Zwei Backbleche mit Backpapier auslegen, die Masse darauf verteilen. Ein zweites Backpapier auf der Masse hilft, den Teig gleichmäßig dünn auszurollen. Tipp: Je dünner der Teig ausgerollt wird, desto knuspriger wird das Knäckebrot! • Oberes Backpapier entfernen und die Masse mit einem Messer in gleich große Teile einkerben.

- Circa 45 Minuten backen. • Knäckebrot in Stücke brechen und in einer verschlossenen Dose aufbewahren.



UNSER BUCHTIPP

Oma und Opa kommen zum Aufpassen, denn Luisa, Max und Tiffany haben Schulferien und die Eltern müssen arbeiten. Als Opa für Oma eine Tasse Tee zubereiten will, stinkt es plötzlich ganz heftig aus der Küche und es herrscht dort dicker Qualm. Opa hatte den Wasserkocher auf den Herd gestellt und die Herdplatte angemacht, aus Versehen, wie er beteuert. Die ganze Familie verbringt den Rest des Tages und die Nacht im Garten, weil erst mal gelüftet werden muss. Eine Geschichte aus dem Familienalltag, die sich sehr gut vorlesen lässt – empfohlen von der Kinder- und Jugendbücherei des Klinikums Braunschweig.

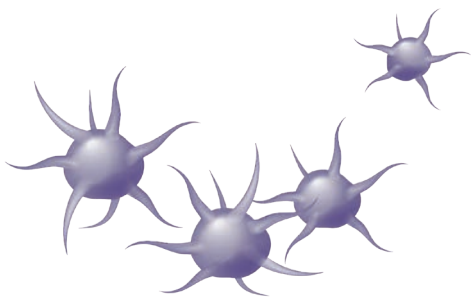
„Der Tag, an dem der Opa den Wasserkocher auf den Herd gestellt hat“ (ab sechs Jahren) von Marc-Uwe Kling, Carlsen-Verlag; 978-3-551-51930-6; 12,00 Euro

Es gibt Leckerlis für Hunde, die Geräusche machen, wenn man darauf beißt. Knäckebrot ist ein Leckerli für Menschen, und auch das lässt sich nicht geräuschlos zerkauen. Auf jeden Fall ist Knäckebrot sehr gesund. Es schmeckt mit herzhaftem Belag wie Quark und Tomaten, aber auch mit Butter und Honig.



WAS BEDEUTET EIGENTLICH...?

Viele Begriffe in der Medizin sind für den Laien nur schwer zu verstehen. Einige dieser Fachwörter werden Ihnen auch in dieser PULS-Ausgabe begegnen. Wir haben sie für Sie übersetzt.



THROMBOZYTEN

In ihrer Form ähneln Thrombozyten kleinen, runden Scheiben, weshalb man sie auch Blutplättchen nennt. Ein gesunder erwachsener Mensch verfügt über 140 000 bis 345 000 Thrombozyten pro Mikroliter Blut. Blutplättchen werden im Knochenmark gebildet und sind für die Blutgerinnung verantwortlich. Wird ein Blutgefäß beschädigt, lagern sie sich an der verletzten Stelle ab, dichten die Wunde und stoppen schließlich die Blutung. Bei einer Strahlen- oder Chemotherapie im Rahmen einer Krebsbehandlung vermindert sich die Bildung von Blutplättchen im Knochenmark. Kleinste Verletzungen führen dann zu starken Blutungen, und die Gefahr einer Hirnblutung steigt. Transfusionen aus Thrombozytenkonzentraten gleichen diesen gefährlichen Mangel aus. Deshalb kann jede Thrombozytenspende Leben retten. ◆

SIMULATIONSUPPE

Medizinische Übungspuppen dienen dazu, bei medizinischen und pflegerischen Ausbildungen zukünftige Hand-

lungsabläufe und praktische Tätigkeiten zu trainieren. Die Simulationspuppen sind in Aussehen, Größe, Gewicht und Anatomie wie echte Menschen gestaltet. Bei Puppen im medizinischen Ausbildungsbereich werden besonders detailgetreue Modelle mit inneren Organen und einem Magen-Darm-Trakt genutzt. ◆

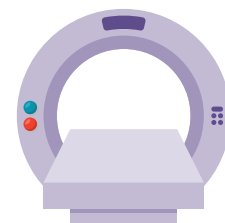


EPILEPSIE

Plötzliche Krampfanfälle, die nicht auf eine bereits bekannte und bestehende Grunderkrankung zurückzuführen sind, bezeichnet man als Epilepsie. Die chronische Krankheit wird durch eine Fehlschaltung im zentralen Nervensystem verursacht. Nervenzellen senden plötzlich unkontrolliert elektrische Impulse, die sich motorisch als Zuckungen und krampfende Gliedmaßen entladen. Die generalisierte Epilepsie betrifft das gesamte Gehirn. Bei einem generalisierten Anfall verkrampfen gleichzeitig alle Gliedmaßen oder ein großer Bereich von Muskelgruppen. Bei der fokalen Epilepsie beschränkt sich die Impulsentladung auf ein Hirnareal. Die Krämpfe begrenzen sich dann auf eine Körperregion, auch der Sehnerv kann betroffen sein. ◆

STERILISATIONSVERFAHREN

Um Medizinprodukte sicher von Mikroorganismen, Bakterien und Viren zu befreien – also um sie komplett keimfrei aufzubereiten –, sind verschiedene Verfahren möglich. Sogenannten thermischen Verfahren werden Methoden zugeordnet, die mit großer Hitze oder heißem Dampf und Überdruck arbeiten. Bei chemischen Sterilisationsverfahren kommen verschiedene Alkohole und Säuren zum Einsatz. Auch UV- und Gammastrahlen können zur Sterilisation von Medizinprodukten eingesetzt werden. Bestimmte Wellenlängenbereiche zerstören dabei die Struktur von Mikroorganismen. ◆



MRT

MRT ist die Abkürzung für Magnetresonanztomografie, auch Kernspintomografie genannt. Das bildgebende Verfahren ermöglicht es, Organe und Weichteile des Körpers zu begutachten. Elektrische Spulen erzeugen ein Magnetfeld, auf das Wasserstoffatome im menschlichen Körper als sogenannte Resonanz reagieren. Je nach Gewebestruktur wird unterschiedlich viel Energie freigesetzt. Dadurch entstehen Signale, die von einem Computer zu einem Bild umgerechnet werden. ◆

Pflege in der Pandemie

KLATSCHEN REICHT NICHT

Im Kampf gegen Covid-19 arbeiten Pflegefachkräfte in vorderster Reihe. Hier berichten Charleen Thiemann und Julia Speck über die Auswirkungen der Pandemie auf sich selbst und im beruflichen Umfeld.

Interview: Margot Dankwerth

Inwiefern haben sich Ihre Arbeit und die Rahmenbedingungen durch das Coronavirus verändert?

Charleen Thiemann: Durch mehr organisatorische Aufgaben und wegen der strikten Hygienemaßnahmen haben wir weniger Zeit für die Patientinnen und Patienten. Außerdem gibt es mehr Ausfälle bei den Kolleginnen und Kollegen, weil man schon bei einer kleinen Erkältung zu Hause bleiben und das Testergebnis abwarten muss. Darüber hinaus werden Zwischenmenschliches und Sinneswahrnehmung durch die Schutzausrüstung bei Covid-Patienten erschwert, das sind zwei wichtige Aspekte.

Julia Speck: Bei uns fallen wichtige Therapieangebote, beispielsweise die Teilnahme an Koch- und Backgruppen, oder die Übernahme kleiner Aufgaben auf Station wie Küchendienste weg. Zudem werden wir viel häufiger mit Diagnosen wie Anpassungs- oder Angststörungen konfrontiert, die als Auslöser veränderter alltäglicher Umstände infolge der Pandemie zu sehen sind.

Was bedeutet es für Ihren Alltag, wenn Patientinnen und Patienten keinen Besuch bekommen dürfen?

Charleen Thiemann: Der Tag ist für alle eintöniger. Manche ziehen sich zurück, sind ängstlicher und trauriger. Andere haben deutlich mehr Gesprächsbedarf, wieder andere werden ungeduldiger. Das alles versuchen wir irgendwie aufzufangen.

Julia Speck: Die Besuchsverbote haben auf unserer Station Auswirkungen auf den Genesungsprozess. Sie können zu Belastungs- und Stressreaktionen wie Unruhe- und Angstzuständen führen, auch suizidale Tendenzen treten häufiger auf.

Dies erfordert in unserer Arbeit sehr viel Sensibilität, Empathie und Fachkompetenz, um Symptomverschlechterungen oder das Wiederaufleben psychiatrischer Symptome frühzeitig zu erkennen oder zu vermeiden.

Vor einem Jahr wurde für Pflegekräfte auf Balkonen und an Fenstern Beifall geklatscht. Was haben Sie damals gedacht?

Julia Speck: Ich habe mich darüber gefreut und war gerührt. Aber die Aktion behebt nicht die Probleme, die unser Beruf schon seit vielen Jahren hat: Der ökonomische Druck und der Pflegekräftemangel bestehen schon sehr lange und werden jetzt wegen des höheren medizinischen Aufwandes durch die Pandemie nochmals offenbar. Doch allein durch Klatschen lassen sich die Missstände nicht beseitigen.

Charleen Thiemann: Ich konnte verstehen, dass es eine nette Geste sein sollte. Aber ich fand es schon

ZUR PERSON

Julia Speck (30) ist seit zehn Jahren Gesundheits- und Krankenpflegerin. Zuerst war sie auf der diabetologischen Station tätig, heute arbeitet sie auf der gerontopsychiatrischen Station. Sie beginnt jetzt mit der Weiterbildung zur Fachkraft für psychiatrische Pflege.



damals eher befremdlich und auch ein bisschen unangenehm. Ich habe befürchtet, dass die Aufmerksamkeit und Anerkennung für unsere Arbeit nur kurzfristig sind.

Wann erleben Sie Wertschätzung außerhalb Ihres beruflichen Umfelds, mit welchen Irrtümern sind Sie konfrontiert?

Charleen Thiemann: Man hört öfter „das könnte ich nicht“, „krass, was ihr da macht“. Ich bin mir aber sicher, dass viele Menschen nicht wirklich wissen, was der Job einer Pflegekraft eigentlich ist. Viele denken, dass wir vorrangig Serviceaufgaben übernehmen wie Essen bringen und Fieber messen. Unterschätzt werden Können und Wissen des fachlich-pflegerischen Handelns.

Julia Speck: Ich erlebe schon Wertschätzung und Interesse, wenn ich erzähle, was ich beruflich mache. Dennoch vermitteln Meldungen, dass Patientinnen und Patienten von Hilfskräften versorgt werden oder eine Pflegeperson allein für viele zuständig ist, den Eindruck „das kann doch jeder“.

Wie sehen Sie den vom Bund finanzierten Bonus von bis zu 1000 Euro für Pflegekräfte, die während des Beginns der Pandemie besonders belastet waren?

Charleen Thiemann: Klar ist finanzielle Anerkennung wichtig. Aber das Hin und Her, dieses Geizen mit dem Bonus, erst nur für die Altenpflege, dann auch für die Krankenpflege, aber nur

unter bestimmten Bedingungen und auch nicht für alle – das hat gezeigt, dass noch nicht angekommen ist, was Pflege wert ist, und dass wir immer noch nicht ernst genommen werden.

Julia Speck: Ich halte den Bonus für ein angemessenes und auch symbolisches Signal, weil dadurch unsere Arbeit die nötige Wertschätzung und Anerkennung erhält. Dennoch waren die Verteilung und die komplizierten Voraussetzungen, um ihn zu erhalten, nicht so schön.

Die Zeitschrift „Stern“ hat mehr als 250 000 Unterschriften gesammelt und mit einer Petition „Für eine Pflege in Würde“ dem Bundestag übergeben. Warum braucht Pflege hierzulande diese Art von Öffentlichkeit?

Julia Speck: Weil sich auf politischer Ebene nur etwas ändert, wenn auch eine große Reichweite der Bevölkerung hinter uns steht. „Pflege in Würde“ betrifft jeden Einzelnen von uns, wenn wir alt und krank werden und dann auf professionelle Hilfe angewiesen sind.

Charleen Thiemann: Im Prinzip wäre es die Aufgabe von uns selbst, uns so stark zu organisieren, dass wir gehört und ernst genommen werden. Aber das ist im Moment noch nicht so.

Was sagen Sie einem oder einer Jugendlichen, der/die sich für einen Pflegeberuf interessiert?

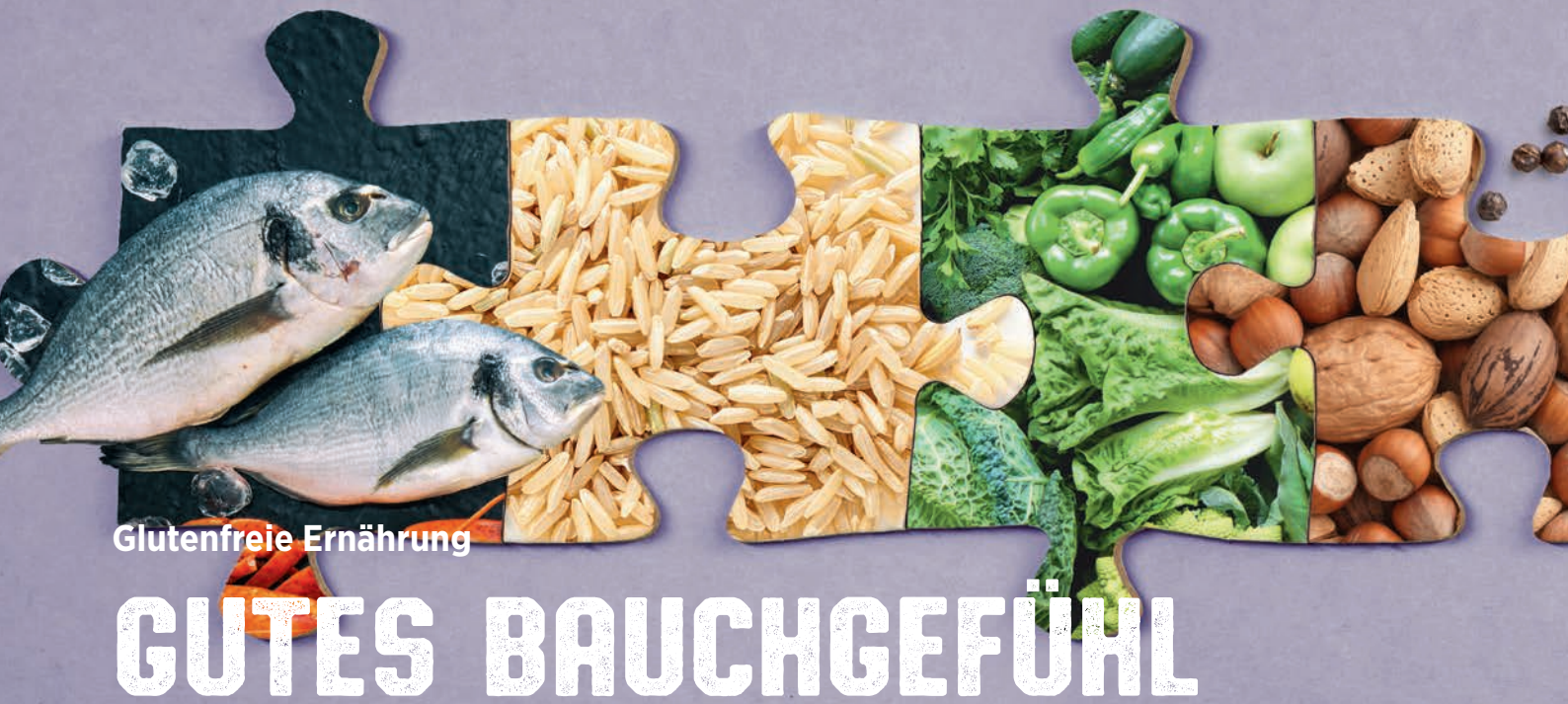
Charleen Thiemann: Dass Pflegeberufe viel mehr zu bieten haben als schlechte Arbeitsbedingungen. Es ist ein sicherer Beruf, man trägt Verantwortung, man kann sich persönlich weiterentwickeln. Und kein Arbeitstag gleicht dem anderen. Wenn man bereit ist, sich dafür einzusetzen, dass sich die Umstände bessern, dann würde ich sagen: Es ist eine gute Entscheidung, eine Ausbildung in der Pflege zu machen.

Julia Speck: Ich würde definitiv die schönen Seiten des Pflegeberufs benennen, die ihn so erstrebenswert und attraktiv machen. Zum einen ist der Beruf sinnhaft und unverzichtbar. Zum anderen ist er interessant und vielseitig.



ZUR PERSON

Charleen Thiemann (28) ist seit fünf Jahren Gesundheits- und Krankenpflegerin. Sie arbeitet auf der nephrologischen Station und hat den Bachelor in angewandter Pflegewissenschaft. Innerhalb des Klinikums engagiert sie sich für die Verbesserung der Situation der Pflegefachkräfte.



Glutenfreie Ernährung

GUTES BAUCHGEFÜHL

Wenn der Dünndarm chronisch entzündet ist, hilft nur eine konsequent glutenfreie Ernährung. Wer sich an diese Diät hält, hat beste Chancen, seine Beschwerden loszuwerden.

Autorin: Susanna Bauch

Eigentlich war Anton ein ganz aufgeweckter Junge. Doch plötzlich veränderte sich sein Wesen. Anton hatte kaum noch Lust, im Kindergarten mit den anderen zu spielen, er wirkte in sich gekehrt und traurig. Außerdem hatte er häufig Durchfälle oder einen Blähbauch. Nach etlichen Untersuchungen lautete die Diagnose: Anton leidet unter Zöliakie.

Das Wort Zöliakie geht auf das altgriechische Wort Koilia für Bauch und Unterleib zurück. „Zentrale Symptome bei Kleinkindern sind die sogenannte Gedeihstörung,

Blähbauch und Durchfall“, erklärt Prof. Dr. Max Reinshagen, Chefarzt der Gastroenterologie und Diabetologie und Leiter des Viszeralonkologischen Zentrums (VOZ). Bei Erwachsenen wird für das Krankheitsbild auch der Begriff Sprue verwendet, der dauerhaft entzündete Dünndarm führt bei ihnen zu starken Durchfällen.

Zöliakie beruht auf einer lebenslangen Unverträglichkeit gegenüber Gluten: Das Klebereiweiß kommt in den Getreidearten Weizen, Dinkel, Roggen, Gerste und in handelsüblichem Hafer vor sowie in den alten Weizensorten Einkorn, Emmer und Kamut. Bei Gesunden wird die aufgenommene Nahrung im Dünndarm in ihre Bestandteile zerlegt und gelangt über die Schleimhaut in den Körper. Damit die Oberfläche zur Nährstoffaufnahme ausreicht, ist der Darm mit vielen Falten, den sogenannten Zotten, ausgekleidet.

Glutenfreie Mahlzeiten als Ausweg

Bei Zöliakie-Betroffenen führt die Zufuhr von Gluten zu einer Entzündung in der Darmschleimhaut. Dies hat zur Folge, dass die sogenannten Zotten sich zurückbilden (Zottenatrophie). Da sich die Oberfläche des Dünndarms dadurch verringert, können nicht mehr genügend Nährstoffe aufgenommen werden. So entstehen im Laufe der Erkrankung Nährstoffdefizite, die eine Reihe von Beschwerden auslösen können. „Auch neurologische Symptome und verändertes Verhalten wie Antriebslo-



▲ Die Diätassistentinnen Josephine Eggert (links) und Sarah-Jane Zimmermann helfen bei der Ernährungsumstellung.



sigkeit sind symptomatisch“, betont Prof. Dr. Reinshagen. Mit einer konsequent glutenfreien Diät allerdings können die meisten Patientinnen und Patienten völlig beschwerdefrei leben. Die Diätassistentinnen Josephine Eggert und Sarah-Jane Zimmermann sind im Klinikum auch Ansprechpartnerinnen beim Thema glutenfreie Kost. „Zum einen stellen wir die Speisepläne für Patientinnen und Patienten mit Zöliakie zusammen, zum anderen beraten wir sie auch bei der Ernährungsumstellung“, sagt Eggert. „Zöliakie ist eine lebenslange Erkrankung. Dinkel, Hafer, Weizen, Roggen und Grünkern sind daher auf dem Speisezettel absolut tabu“, betont Sarah-Jane Zimmermann.

Dabei handelt es sich um Zutaten, die auch in vielen Fertigprodukten versteckt sind. „Weil durch die Erkrankung Nährstoffe schlechter aufgenommen werden, müssen die Betroffenen zielgerichtet für eine ausreichende Energie- und Vitaminzufuhr sorgen“, sagt Sarah-Jane Zimmermann. „Bei richtiger Ernährung verbessern sich die Symptome schnell und ein beschwerdefreies Leben ist möglich“, betont Josephine Eggert. Grundsätzlich gelte, je unverarbeiteter die Nahrung, desto besser. Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Nüsse, Reis, Hülsenfrüchte, Kartoffeln – all das darf auf den Speiseplan. „Die Patientinnen und Patienten müssen allerdings auch darauf achten, ihre Lebensmittel streng getrennt von anderen aufzubewahren und zu bearbeiten“, sagt Eggert. Ein Schneidebrett dürfe da nicht für glutenhaltige und glutenfreie Nahrungsmittel gleichzeitig benutzt werden, genauso wenig wie Kochlöffel oder Messer, Toaster oder andere Küchengeräte.

Trend: Zahl der Betroffenen nimmt zu

Sprue und Zöliakie liegen leider im Trend: „Die Zahl der Betroffenen hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen“, so Prof. Dr. Reinshagen. In seiner Klinik werden jährlich 20 bis 25 neue Fälle diagnostiziert, darunter befinden sich immer häufiger Erwachsene. Grundsätzlich ist ein Ausbruch der Erkrankung in jedem Lebensalter möglich. Man beobachtet allerdings zwei Häufigkeitsgipfel: Der erste liegt zwischen dem ersten und dem achten, der zweite zwischen dem 20. und 50. Lebensjahr.

„Die Zöliakie zeichnet sich als Erkrankung vor allem dadurch aus, dass ihre klinischen Symptome und damit auch ihr Schweregrad sehr unterschiedlich sein können“, sagt der Mediziner. Aufgrund der Vielfältigkeit der Symptome werde das Krankheitsbild auch als „Chamäleon der Inneren Medizin“ bezeichnet.

Um die Krankheit sehr früh kommunizierbar zu machen und ihre Mechanismen noch besser aufklären zu können, wurde in einer wissenschaftlichen Studie ein sogenanntes Mausmodell entwickelt, das mithilfe eines Versuchs mit Mäusen die Pathophysiologie der Erkrankung möglichst gut abbildet. „In dieser Grundlagenarbeit wird die komplexe Genetik und Immunologie der Sprue durch hintereinandergeschaltete Experimente exemplarisch entwickelt“, erläutert Prof. Dr. Reinshagen.

Allerdings haben sich die Diagnosewerkzeuge verbessert, so der Mediziner. „Es steht ein exzellenter serologischer Test zur Verfügung. Zur Bestätigung der Diagnose sollte sich aber immer eine Gastroskopie mit Biopsieentnahme aus dem Zwölffingerdarm anschließen.“ Und natürlich eine glutenfreie Dauerdiät. ♦

In der Zentralen Sterilgutversorgungsabteilung (ZSVA) werden Medizinprodukte nach ihrer Benutzung gereinigt, desinfiziert und sterilisiert. Elke Wismer ist hier die stellvertretende Leiterin. PULS durfte sie einen Tag lang begleiten.

Autorin: Sabrina Mandel

An allen drei Standorten des Klinikums kommen täglich die unterschiedlichsten Medizinprodukte zum Einsatz, beispielsweise Nadelhalter, Pinzetten und Scheren. Nach Benutzung erreicht jedes chirurgische Instrument die ZSVA sicher verpackt in einem Container. Ab hier sorgen Elke Wismer und mehr als 30 Mitarbeitende für die hygienische Reinigung, Desinfektion und Sterilisation der Medizinprodukte. Elke Wismer ist seit Juli 2019 die stellvertretende Leiterin einer der größten Sterilgutversorgungsabteilungen in Deutschland.

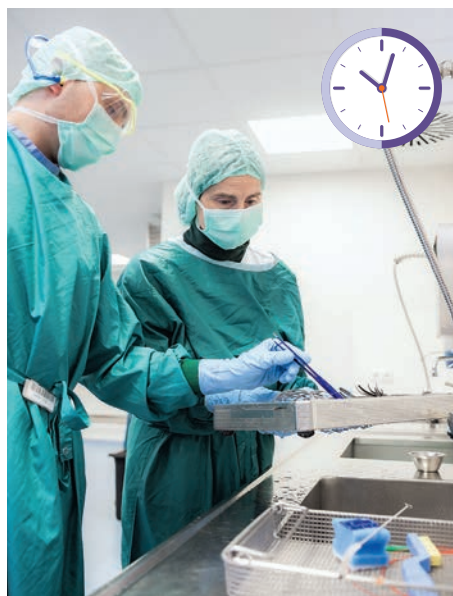
ÜBERGABE UND PLANUNG

Elke Wismers Tag beginnt mit der Übergabe vom Nacht- in den Frühdienst. Sie studiert das Übergabebuch. Alles in Ordnung. In der ZSVA laufen die komplexen Prozesse an sieben Tagen in der Woche im Dreischichtbetrieb rund um die Uhr. Die Abteilung ist nach dem weltweit höchsten Qualitätsstandard DIN EN ISO 13485:2016 zertifiziert. Jeder Arbeitsschritt ist vorgegeben und wird elektronisch dokumentiert. Elke Wismer ist als stellvertretende Leitung auch für das

Personal verantwortlich. Ein Mitarbeiter ist erkrankt, die 56-Jährige muss an diesem Morgen für Ersatz sorgen.

EINWEISUNG

Die ZSVA ist in einen reinen und einen unreinen Bereich unterteilt. Auf der unreinen Seite ist ein Transportwagen mit benutzten Medizinprodukten eingetroffen. Elke Wismer verlässt ihr Büro auf der reinen Seite, legt Schutzbekleidung an und geht zum Transportwagen, der kurz darauf entladen wird. Alle Siebe und Medizinprodukte sind mit einem Barcode gekennzeichnet, werden eingescannt und zur Reinigung freigegeben. Ein Monitor zeigt Verfahrensanweisungen für jedes einzelne Medizinprodukt. Ein neuer Mitarbeiter wartet am Ultraschallbecken und hört den Erklärungen der stellvertretenden Leiterin zu. Siebe mit Instrumenten werden zur Vorreinigung in das Ultraschallbad getaucht.



Sterilgutversorgung

ALLES IM GRIFF





▲ Elke Wismer ist Experte für Desinfektion, hygienische Reinigung und Sterilisation von Medizinprodukten.



VOLLAUTOMATISCH

Ein mit Sieben beladener Instrumentenwagen wird in das vollautomatische Reinigungs- und Desinfektionsgerät, kurz RDG, geschoben. Da der neue Mitarbeiter noch nicht im Besitz des Fachkundennachweises ist, erklärt Elke Wismer, wie das Gerät zu bedienen ist. Der RDG beginnt den Prozessablauf nur, wenn zuvor eine autorisierte Person den Barcode an ihrer Karte gescannt hat. Auf dem Rückweg auf die reine Seite schiebt Elke Wismer noch einen Containerwaschwagen in die Containerwaschanlage und startet auch hier den Reinigungsvorgang.



AM PACKTISCH

Eine Mitarbeiterin hat den Barcode eines Siebes eingescannt. Der Monitor zeigt eine Packliste, welche Instrumente in das Sieb gehören. Nach der Kontrolle, dem Einölen verschiedener Scheren und Zangen, der Vorsortierung und Funkti-

onspürung ist das Sieb nach einer fest vorgegebenen Reihenfolge gepackt. Der Monitor meldet eine andere Nummer. Elke Wismer kommt ihrer Mitarbeiterin zu Hilfe: Laut Packliste wurde ein falsches Sterilgut einsortiert. Eine kleine Zange gibt es noch von einem anderen Hersteller, der Fehler ist also schnell behoben. Das korrekt beladene Sieb wird in einen Sterilcontainer eingepackt, der mit Plomben und einem Etikett versehen wird. Anschließend wird der Container in den Sterilisator geschoben, wo alle Keime mit 134 Grad heißem Dampf abgetötet werden. Nach der Sterilisation erfolgt die Freigabe und die Übergabe an die Kommissionierung.



KURZER AUSTAUSCH

Elke Wismer erreicht das Instrumentenlager der ZSVA, wo sich die Nachlegeinstrumente als Ersatz für beschädigte Instrumente befinden. Der Leiter für die Betriebsorganisation der ZSVA, Alexander Leinweber, begutachtet gerade die Lieferung neu eingetrossener HNO-Instrumente. Nach einem kurzen Austausch über die aktualisierte Produktserie eines Herstellers für Mikroinstrumente widmet sich Elke Wismer bis zu ihrem Feierabend um 16.12 Uhr den Reparaturaufträgen, die sich im Laufe des Tages angesammelt haben. ◆

© Nick Neufeld (5) © Dennis Schülten

Klinische Transfusionsmedizin

JEDE SPENDE ZÄHLT

Am Institut für Klinische Transfusionsmedizin dreht sich alles um Blut, Gewebe und Zellen. Hier ist man für jede Blutspende dankbar, denn Blut bedeutet Leben. Am Klinikum Braunschweig kommen Blutprodukte nicht nur bei umfangreichen Operationen oder Unfällen mit hohem Blutverlust zum Einsatz. Krebskranke benötigen neben einer medikamentösen Behandlung regelmäßig Transfusionen mit Blutplättchen, den sogenannten Thrombozyten.



Circa **150**

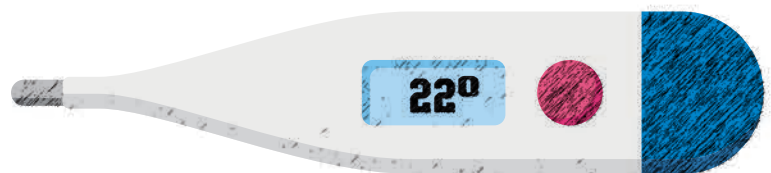
Gewebetypisierungen,

sogenannte HLA-Typisierungen, werden jährlich bei Patientinnen und Patienten, Familienangehörigen und Interessentinnen oder Interessenten für eine Stammzellspende durchgeführt. Die Typisierungen erfolgen mittels Next Generation Sequencing (NGS), einer hochmodernen Methode der DNA-Sequenzierung.



CIRCA 27 000 BLUTKONSERVEN

werden jährlich für die Versorgung der Patientinnen und Patienten des Klinikums benötigt. Dies entspricht etwa 4500 Litern Blut – oder 375 Getränkekisten mit je 12 Flaschen.

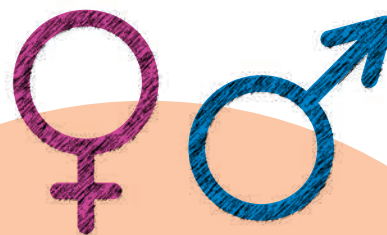


22 Grad Celsius beträgt die Temperatur, bei der Thrombozytenkonzentrate unter ständiger Bewegung, sogenannter Agitation, gelagert werden. So sind sie vier Tage lang haltbar.



60 BIS 90 MINUTEN

dauert eine Thrombozytenspende, bei der die Blutplättchen aus dem Blut gefiltert werden. Die Spende ist alle drei Wochen möglich.



4-MAL BLUT SPENDEN

dürfen Frauen im Jahr, Männer 6-mal. Die Vollblutspende ist seit 2018 im Klinikumsinstitut möglich. Spenderinnen und Spender sind willkommen! Einfach QR-Code scannen.



Nach dem Medizinstudium

SIE LEBT IHREN TRAUM

Nach Ausbildung und Arbeit in der Pflege bekam Gina Ehrhardt endlich einen Medizinstudienplatz. Jetzt ist sie Assistenzärztin in der Herz-Thorax-Gefäßchirurgie am Klinikum Braunschweig.

Autorin: Susanna Bauch



Der Pieper bleibt selten stumm. Immer wieder wird Assistenzärztin Gina Ehrhardt zu Patientinnen und Patienten der Herz-Thorax-Gefäßchirurgie für eine fachliche Einschätzung gerufen. „Diese wird im aktuellen Ausbildungsstand natürlich immer mit dem Oberarzt, der Oberärztin oder den erfahreneren Kolleginnen und Kollegen abgesprochen“, betont die 35-Jährige, die auch kleine operative Eingriffe bereits selbst durchführen darf. Gina Ehrhardt lächelt und sagt: „Darauf warten wir wohl alle als junge angehende Chirurginnen und Chirurgen.“

Medizin zu studieren war schon immer ihr Wunsch, doch ihre Abiturnote reichte nicht sofort für einen Medizinstudienplatz. Daher entschied sich Gina Ehrhardt für eine Pflegeausbildung, die sie 2005 in ihrer Heimatstadt Bremerhaven begann. In dem katholischen Haus war ihr erster Einsatzort die Palliativstation. „Das war ziemlich heftig – hier wurden viele unheilbar Erkrankte behandelt. Aber ich wusste sofort, das ziehe ich durch.“ Das Bedürfnis, Menschen zu helfen, war bereits damals größer als die Angst vor Unausweichlichem wie dem Tod.

Der erste Schritt

„Ich konnte mir nach dem Examen und dem Berufseinstieg gut vorstellen, woanders zu leben, also habe ich mich deutschlandweit beworben“, erzählt Gina Ehrhardt. Parallel bemühte sie sich weiter um einen Medizinstudienplatz. Eine Anstellung als Pflegefachkraft hat sie an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) bekommen. Sie hatte gerade ein Pflegestudium angepeilt, als nach sieben Jahren Wartezeit ein Medizinstudienplatz an der MHH folgte. „In Hannover bleiben zu können war toll. So konnte ich auch neben dem Studium auf Station weiterarbeiten und verlor mein soziales Umfeld nicht.“



ASSISTENZARZT (m/w/d) für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie

Sie sind Arzt oder Ärztin und suchen eine neue Herausforderung? Bewerben Sie sich in der Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie des Klinikums Braunschweig und werden Sie Teil des leistungsstarken Teams.

◆ **VORAUSSETZUNGEN** Arzt/Ärztin in fortgeschrittener Weiterbildung oder Berufsanfänger/Berufsanfängerin; Einsatzfreude; Wunsch zur Weiterbildung; Aufgeschlossenheit für moderne, kooperative Arbeitsweisen sowie Engagement beim Aufbau neuer Strukturen

◆ **KARRIERE** Entgeltgruppe I TV-Ärzte / VKA; Weiterbildungsmöglichkeit für Basischirurgie, Herzchirurgie, Thoraxchirurgie und Gefäßchirurgie liegt vor; Unterstützung bei der Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen

◆ **ARBEITGEBER** Attraktiver und anspruchsvoller Arbeitsplatz in einer modern strukturierten Klinik; vielfältiger fachspezifischer Arbeitsbereich, der auch die jüngsten Innovationen umfasst; ansprechende Arbeitszeitregelung durch Abschaffung des Bereitschaftsdienstes und Einrichtung eines modifizierten Schichtbetriebs; Betriebskindertagesstätte, Jobticket, Hilfen bei sozialen Fragen, kooperative Angebote: KNUT, PaULA und HannA

FRAGEN ODER GLEICH BEWERBEN!

Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie
Klinikum Braunschweig, Salzdahlumer Str. 90,
38126 Braunschweig, Stellennummer 2134.

<https://klinikum-braunschweig.de/karriereseite/bewerberportal.php>



Herzchirurgie fasziniert sie

„Ich habe damals nur gearbeitet und gelernt, meine Freunde kaum noch gesehen“, meint Gina Ehrhardt rückblickend. Dafür lernte sie im Studium interessante Menschen kennen. „Wir waren eine Gruppe von älteren Kommilitoninnen und Kommilitonen und sind sogar gemeinsam in den Urlaub geflogen.“ Persönliche Kontakte liegen der 35-Jährigen am Herzen, egal ob im Beruf oder in der Freizeit: „Es ist eine gute Voraussetzung für eine Ärztin, Menschen zu mögen.“

Eine Kommilitonin überredete sie zu einem Nahtkurs in der Chirurgie am Klinikum Braunschweig, „die Atmosphäre war super angenehm“. Also bewarb sie sich dort für das praktische Jahr (PJ). „Die Herz-Thorax-Chirurgie wollte ich mir natürlich näher anschauen“, erzählt Ehrhardt, seit Januar 2020 Assistenzärztin in diesem klinischen Bereich. „Es fasziniert mich ungemein, dass man

mit dem Einsetzen eines Bypasses zum Beispiel im Bein oder der Reparatur einer Herzklappe Menschen das Leben retten kann.“

Nach einiger Zeit ist Gina Ehrhardt nun auch privat angekommen. Sie hat eine kleine Wohnung in der Südstadt, in der sie gern aufwendig kocht. „Ich liebe es, mit Freunden zusammen zu sein und das gekochte Essen zu genießen. Aber in der Klinik tätig zu sein, für die Facharztprüfung zu lernen und den Schichtdienst mit regelmäßigen Verabredungen zu vereinen ist schon eine Herausforderung“, sagt sie.

Nach der Corona-Pandemie stehen besondere Reisen auf ihrer Agenda, nach Thailand möchte sie unbedingt. „Die große, weite Welt als Rucksacktouristin zu erkunden habe ich mich nach dem Abi nicht getraut.“ Aber alles hat seine Zeit, und dass sie auf die Verwirklichung von Träumen warten kann, hat Gina Ehrhardt längst bewiesen. ◆



GEMEINSAM GEGEN KREBS

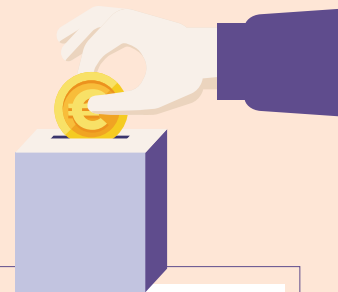
„Das Klinikum Braunschweig fungiert als aktiver Partner des Comprehensive Cancer Centers Niedersachsen (CCC-N) und ist Teil eines hochkarätigen Netzwerks, dem auch die Medizinische Hochschule Hannover und das Universitätsklinikum Göttingen angehören. Dieser Zusammenschluss motiviert uns für die Zukunft“, so die Koordinatorin des Cancer Centers Braunschweig, Dr. med. Claudia Dietrich. Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, Chefarzt für Strahlentherapie und Radioonkologie des Klinikums Braunschweig, sieht als Vorteil den „Zugang zu innovativeren Therapiemöglichkeiten“.

Höchste Qualität

Es ist ein wichtiges Prädikat, das höchste Qualitätsstandards bescheinigt: Das Klinikum Braunschweig wurde nach der DIN EN ISO 9001:2015 rezertifiziert. Die Prüfer interviewten 120 Mitarbeitende und analysierten 33 Prozesse. Dabei nahmen sie beispielsweise klinische Dokumentation, Hygiene, Interdisziplinarität und Führungsverantwortung unter die Lupe. Als besondere Stärken des Klinikums bewertete das Prüferteam abschließend die „zukunftsorientierte Ausrichtung“ des Hauses und ein starkes Risikomanagement.

7016 EURO

haben die Wipshäuser Löwen als Fanclub von Eintracht Braunschweig für die Kinderklinik gespendet. Dieser Betrag kam zustande, weil die Fußballanhänger in der Adventszeit Überraschungspäckchen zusammengestellt und verkauft hatten. Eine kreative Idee, nachdem wegen der Corona-Pandemie das traditionelle Spendengrillen ausfallen musste.



Spende für Kinderoase

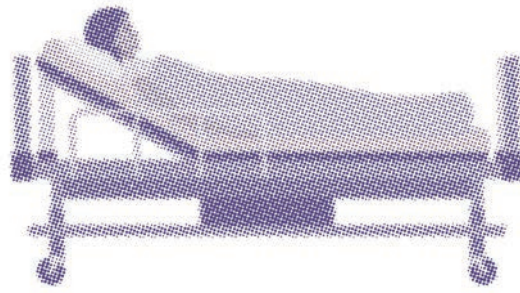


Ein Zuschuss für die geplante Kinderoase: Er kam als Spende über 600 Euro von Teilnehmenden der Weiterbildung zur Fachkraft für Intensiv- und Anästhesiepflege am Klinikum Braunschweig. Empfänger ist der Verein Weggefährten, Elternhilfe zur Unterstützung tumorkrankender Kinder. Die Oase soll als Ort der Begegnung und der Ruhe für betroffene Familien nahe der Kinderklinik entstehen.

NEUER CHEF DER AUGENHEILKUNDE



In der Klinik für Augenheilkunde am Klinikum Braunschweig startet zum 1. Oktober 2021 Dr. Erik Chankiewicz (Foto rechts) als neuer Chefarzt. Dr. Lucia Engelhardt (Foto Mitte), stellvertretende Chefarztin der Klinik, leitet die Augenheilkunde bis zum Herbst. Beide folgen auf Prof. Dr. Ulrich Weber (Foto links). Klinikum-Geschäftsführer Dr. Andreas Goepfert: „Wir verabschieden Prof. Dr. Ulrich Weber nach 33 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Ihm gilt unser Respekt und unsere Anerkennung für das jahrzehntelange Engagement am Klinikum.“



IMPRESSUM

Herausgeber:
 Städtisches Klinikum
 Braunschweig gGmbH |
 Freisestraße 9/10 |
 38118 Braunschweig |
 Telefon (0531) 595-0 |
 E-Mail: magazin.puls@
 klinikum-braunschweig.de |
 www.klinikum-braun-
 schweig.de | Geschäfts-
 führung: Dr. med. Andreas
 Goepfert | Konzeption
 und Realisation: Madsack
 Medienagentur GmbH
 & Co. KG | August-
 Madsack-Straße 1 |
 30559 Hannover |
 Telefon: (0511) 518-3001 |
 www.madsack-agentur.de |
 Chefredaktion: Prem
 Lata Gupta | Redaktion:
 Thu Trang Tran, Andreas
 Grußendorf (Klinikum
 Braunschweig) | Ann-Katrin
 Paske, Bianca Schmitz
 (MADSACK Medienagen-
 tur) | Schlussredaktion:
 Prem Lata Gupta, Ann-Kat-
 rin Paske, Bianca Schmitz |
 Art-Direktion: Sabine
 Erdbrink | Layout, Satz
 und Lithografie: Sabine
 Erdbrink, Claudia Fricke |
 Autoren: Prem Lata Gupta,
 Susanna Bauch, Sabrina
 Mandel | Titelbilder: Ranjit-
 sinh Rathod, nadia_bormo-
 tova, jemastock, Pikovit44,
 Color_life, MuchMania |
 iStockphoto.com | Druck:
 Evers & Evers GmbH & Co.
 KG | Ernst-Günter-
 Albers-Straße 13 |
 25704 Meldorf | Tele-
 fon: (04832) 608-0 |
 www.eversfrank.com |
 Auflage: 201.955 |
 Hinweis: In diesem Heft
 wird für Personen zumeist
 die männliche Form ver-
 wendet. Dies dient allein
 der textlichen Vereinfach-
 ung und der besseren
 Lesbarkeit. Weibliche und
 nicht binär zugeordnete
 Personen sind gleicherma-
 ßen angesprochen.

FREUEN SIE SICH AUF DIE NÄCHSTE AUSGABE

BRUSTKREBSZENTRUM Die Diagnose Mammakarzinom trifft fast immer Frauen. Doch es gibt auch männliche Patienten. Wir informieren über Früherkennung, über die Chancen von individueller Therapie und warum das zertifizierte Brustkrebszentrum am Klinikum Braunschweig stationäre und ambulante Behandlung verzahnt. **◆ LABOR** Molekularmedizinerinnen und -mediziner betreiben Grundlagenforschung in Bezug auf Krankheiten. Dadurch erweitern sie das Wissen über ihre Entstehung und Besonderheiten. **◆ IN BEWEGUNG** Eine bestmögliche Versorgung wäre ohne Transporte nicht möglich. Transporte von Patientinnen und Patienten, Wäsche, Mahlzeiten. PULS nennt beeindruckende Zahlen.

◆ Die nächste Ausgabe von PULS erscheint am Donnerstag, 24. Juni 2021.

**BESTIMMEN
SIE MIT!**

Entscheiden Sie,
über welches Thema Sie
in der nächsten Ausgabe
gern mehr erfahren
möchten.

WAS MÖCHTEN SIE GERN LESEN?

Für die nächste PULS-Ausgabe machen wir Ihnen drei Themenvorschläge (siehe unten). Äußern Sie Ihren Wunsch per E-Mail an magazin.puls@klinikum-braunschweig.de oder schicken Sie ihn uns auf einer Postkarte bis zum 25. Mai 2021 an das **Klinikum Braunschweig, Kommunikation und Medien, Freisestraße 9, 38118 Braunschweig**. Wir werden über das meistgenannte Thema in der nächsten Ausgabe berichten.

A RHEUMA

Nicht nur ältere Menschen sind von der chronisch-entzündlichen Erkrankung betroffen. Wie äußern sich erste Symptome? Was hilft den Betroffenen?

B GESUND DURCH DEN SOMMER

Heiße Tage haben Auswirkungen auf den Organismus – besonders von älteren Menschen. PULS informiert über wichtige Aspekte und über akute wie vorbeugende Hilfen.

C KRAMPFADERN

Wer darunter leidet, zeigt nicht gern Bein. Doch Krampfadern lassen sich behandeln. Der Eingriff ist nicht groß – und Frauen wie Männer fühlen sich hinterher besser.

Mein neuer Anfang

Bis zum fünften Lebensjahr war bei Charlotte alles ganz normal, bis auf ihr Asthma. Wir waren auf Amrum, als erstmals Symptome auftraten: Sie hat Dinge nicht mehr erkannt, bekam starke Kopfschmerzen und Schwindel. Der Allgemeinmediziner dort vermutete, das sei bestimmt eine frühkindliche Epilepsie. Zu Hause hat uns unser Kinderarzt dann ins Klinikum auf die Kinderstation K1 eingewiesen. Nach zwei Wochen dort und weitergehenden Untersuchungen durfte Charlotte nach Hause. Der Verdacht auf Epilepsie hatte sich bestätigt. Sechs Wochen später fand unser erster Termin zur Kontrolle im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) statt.

Die Epilepsie verläuft bei unserer Tochter in Episoden, die sich meist mit starken Kopfschmerzen schon Tage vorher ankündigen. Sie stürzt nicht, sondern es ist eher so, dass sie manche Dinge einfach nicht mehr abrufen kann – als leide sie unter Gedächtnisverlust. Das SPZ hat uns sehr dabei geholfen, die Krankheit zu verstehen und damit umzugehen. Wir können dort Fragen stellen, etwa wenn Medikamente gewechselt werden oder sich die Wirkung der Medikamente ändert. Man hat immer ein offenes Ohr. Ohne das SPZ und Dr. Antje Mey wären wir hilflos gewesen. Zu Charlotte hat sie eine enge Verbindung. Unsere Tochter liebt außerdem Therapiehund Nox. Er liegt den Kindern beim EEG oder beim Blutabnehmen auf dem Schoß.

Unsere Tochter hat sich sehr gut entwickelt. Sie ist jetzt in der vierten Klasse und wechselt bald aufs Gymnasium.

Annika und Peter Nimz mit Charlotte, 10 Jahre

